

Rückfallvermeidung bei Straftätern - Welche Defizite bestehen in Deutschland im Strafrecht und im Justizvollzug?

PD Dr. med. Frank Urbaniok

Psychiatrisch-Psychologischer Dienst,
Amt für Justizvollzug, Kanton Zürich, Schweiz

Schuld- versus Präventionsprinzip

Schuld- und Präventionsprinzip

- **Schuldprinzip:**
 - Schwere der Tat in der Vergangenheit = Höhe der Sanktion
- **Präventionsprinzip:**
 - Höhe des Risikos in der Zukunft = Art der Massnahme
- **Eine moderne Straf- und Justizvollzugspraxis sollte das Präventionsprinzip gleichrangig gewichten !!**

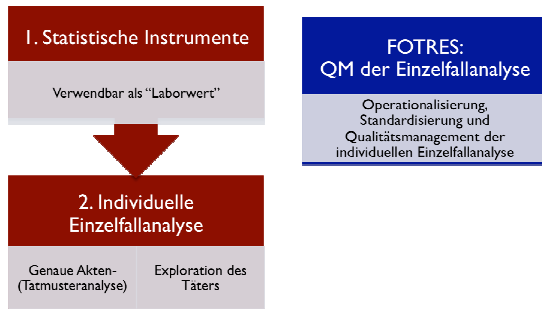
Risikokalkulationen

Essentials der Risikokalkulation

- 1 • Möglichst vollständige Erfassung aller risikorelevanten Merkmale einer Persönlichkeit
- 2 • Individuelle Risikodisposition
- 3 • Risikokalkulation

State of the Art der Risikokalkulation

State of the art der Risikokkulation



7

Risikokalkulationen und Diagnosen

www.zurichforensic.org

33

	Keine Diagnose	Diagnose
„Gefährlich“	Gefährlich + Gesund	Gefährlich + Krank
„Ungefährlich“	Ungefährlich + Gesund	Ungefährlich + Krank

www.zurichforensic.org

Diagnostische Syndrome vs. prognost. Syndrome

- Nicht jede Diagnose hat Relevanz für die Deliktbegehung
- Viele für die Deliktbegehung relevante personale Merkmale können nicht in einer Diagnose dargestellt werden.

www.zurichforensic.org

Chronifizierte Vergewaltigungsdisposition*

- Eine Person erlebt (auch) gegen den Willen des Sexualpartners herbeigeführte sexuelle Handlungen als attraktiv
- Es besteht eine überdauernde Disposition für gewaltsam herbei geführte Sexualkontakte
- Eine Person erlebt (auch) gegen den Willen des Sexualpartners herbeigeführte sexuelle Handlungen als attraktiv
- Es besteht eine überdauernde Disposition für gewaltsam herbei geführte Sexualkontakte

* (nach FOTRES)

www.zurichforensic.org

Delinquenzfördernde Weltanschauung*

- Die politische, religiöse oder weltanschauliche Einstellung einer Person stellt eine Motivationsgrundlage für delinquentes Verhalten dar.
- Beispiele:
 - „Vergewaltigung in der Ehe gibt es nicht. Es ist das Recht des Mannes ...“
 - Terroristen, die im Namen einer religiösen oder politischen Überzeugung schwere Gewaltdelikte begehen.
 - Die Überzeugung, dass sexuelle Kontakte mit Jungfrauen von AIDS heilen können.

* (nach FOTRES)

www.zurichforensic.org

Dominanzfokus*

- Disposition, eine dominante Position in Beziehungen anzustreben, sowie Personen und Situationen zu kontrollieren.
- Kontrollbedürfnis
- Dominanzstreben
- Ignorieren der Bedürfnisse Anderer

* (nach FOTRES)

www.zurichforensic.org

Beurteilung risikorelevanter Merkmale

- Die Ausprägung risikorelevanter (und nicht störungsrelevanter) Merkmale ist entscheidend für die Beurteilung
 - des Risikos
 - der Beeinflussbarkeit des Risikos
 - der Indikation für eine deliktpräventive Therapie
 - des aktuellen Risikos bzw. von Therapieerfolgen

www.zurichforensic.org

44

Methodische Fehler in der Prognosediskussion

4-Felder-Tafel

Prognose	Legalbewährung	
	Rückfall	Kein Rückfall
Gefährlich	RP	FP
Ungefährlich	FN	RN

www.zurichforensic.org

36

Rechtspolitische Diskussion

Prognose	Legalbewährung	
	Rückfall	Kein Rückfall
Gefährlich	46% 35%	54% 65%
Ungefährlich	7% 8%	93% 92%

Carney et al. 1974
Kozol et al. 1973

www.zurichforensic.org

37

Der methodische Irrtum

Prognose (200 Personen)	Legalbewährung	
	Rückfall	Kein Rückfall
Gefährlich 70% Individual-Risiko	70	30
Ungefährlich 5% Individualrisiko	5	95

www.zurichforensic.org

38

Diagnosen und deliktpräventive Therapie

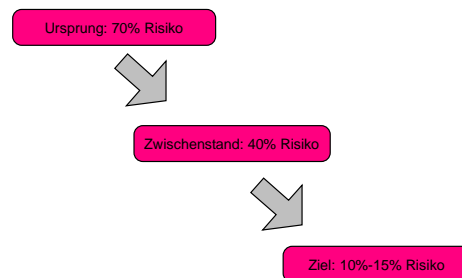
Ansatzpunkte für deliktpräventive Veränderungen

- **Kompensationsfähigkeiten:** Vor allem durch deliktorientierte Therapieinterventionen werden kompensatorische Fähigkeiten etabliert, ohne dass es zu einer Veränderung der Grundproblematik kommt.
- **Persönlichkeitsveränderung:** Risikorelevante Persönlichkeitsmerkmale werden in ihrer Ausprägung vermindert, ohne dass gleichzeitig kompensatorische deliktpräventive Fähigkeiten aufgebaut werden.
- **Kompensationsfähigkeiten und Persönlichkeitsveränderung:** Es kommt zu risikorelevanten Persönlichkeitsveränderungen und gleichzeitig werden deliktpräventiv wirksame Kompensationsfähigkeiten etabliert.

Therapiemethodik

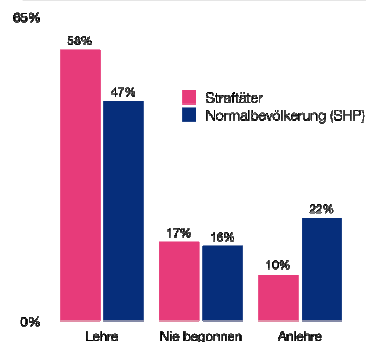
- **Therapieschwerpunkt (obligatorisch)**
 - Deliktorientierte Therapieinterventionen
- **Komplementäre Interventionen (fakultativ)**
 - Störungsspezifische Interventionen, sofern risikorelevant

Langfristiges Risikomanagement



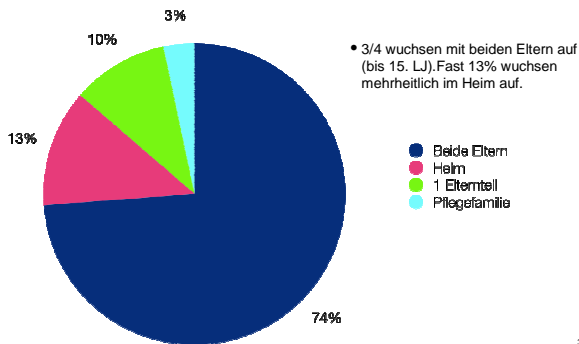
Entwicklungspsychologie: Eltern und soziale Umstände auf der Anklagebank

Berufsausbildung: Straftäter / Normalbevölkerung



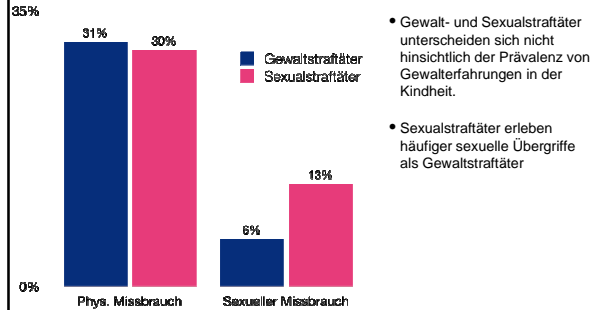
- Das **Ausbildungsniveau** der untersuchten Straftäter ist „**unauffällig**“ und mit dem in der Allgemeinbevölkerung vergleichbar. Bundesamt für Statistik: 62% der männlichen Bevölkerung hat im Mittel eine abgeschlossene Berufsausbildung (schwankt je nach Jahrgang zwischen 60%-70%)

Familienkonstellation während Kindheit und Jugend



30

Viktimisierungserfahrungen



31

Prävalenz von Belastungsfaktoren

- 37% der Gewalt- und Sexualstraftäter wiesen mind. 1 familiären Belastungsfaktor auf:
 - Sex. Missbrauch,
 - Gewalterfahrung in der Kindheit,
 - Schizophrenie, Suizidalität oder
 - Alkoholmissbrauch in der Primärfamilie
- 63% wiesen **keinen** der genannten **Belastungsfaktoren** auf.

www.zurichforensic.org

32

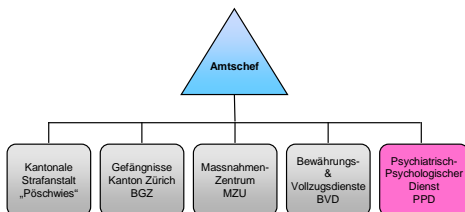
Einleitung ...

Das Zürcher Justizvollzugsmodell

www.zurichforensic.org

4

Amt für Justizvollzug



www.zurichforensic.org

6

Aufgaben des JuV

- Das Juv betreibt alle Justizinstitutionen im Kanton Zürich:
 - Strafanstalt,
 - Untersuchungsgefängnisse (Bezirksgefängnisse),
 - Massnahmenzentrum für Jugendliche
 - Administrative Fallführung (Vollstreckung) und Bewährungshilfe, sowie das Führen von Schutzaufsichten,
 - Durchführen therapeutischer Programme
- 800 Mitarbeiter
- Jahresbudget ca. 130 Mill. Fr.

www.zurichforensic.org

7

Psychiatrisch-Psychologischer Dienst (PPD)

Kernaufgaben

- Psychiatrische Grundversorgung
- Diagnostik und Risk-Assessment
- Therapie (Rückfallprävention)
- Wissenschaft

Zusätzliche Schwerpunkte

- Öffentlichkeitsarbeit
- Aus- und Fortbildung
- Gutachten

Prognostische Einschätzungen

- Die Schätzung des Rückfallrisikos ist ein zentrales Element in der forensischen Psychiatrie
 - Im Verfahren (Gutachten)
 - Therapieabklärung (Indikation, Erfolgsaussicht)
 - Im Verlauf der Therapie (Therapieberichte, Standort)
 - Haftentlassung (2/3 Termin)
 - Therapieabschluss

Therapeutische Versorgung im PPD Modell

Behandlungen

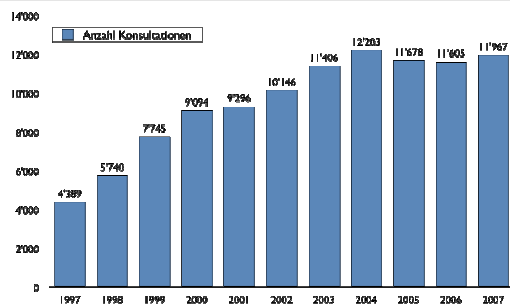
Therapie im Strafvollzug (Gruppe oder Einzeltherapie)

- Therapiemassnahme gerichtlich angeordnet
- Verwahrung
- Freiwillig

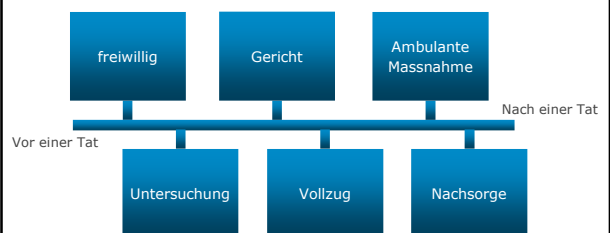
Therapie ausserhalb des Strafvollzugs (Gruppe oder Einzeltherapie)

- Freiwillig oder als angeordnete Therapiemassnahme
- Nachbehandlung nach Haft
- Bedingte Haftstrafe
- Aufgeschobene unbedingte Haftstrafe
- Entlassung aus der U-Haft
- Freiwillig mit Straftat ohne Anzeige
- Freiwillig ohne Straftat

PPD - Konsultationen 1997 – 2007 (pro Jahr)



Kontaktzeitpunkte



Rückfälligkeit

- Seit 2000 entlassen: N = 278
 - Durch den PPD therapiert: N= 37 (28%)
- Rückfall mit Sexual- oder Gewaltdelikt >= 10 Mon.
 - Rückfallquote durchschnittlich: 12%
 - Rückfallquote PPD: 5%

Kosteneffizienz durch erfolgreiche forensische Angebote

Kosten stationäre Behandlung

	Klinik Rheinau (Sicherheitsbereich)	Ambulantes Intensiv-Programm (AIP) in der Strafanstalt
Tagessatz	1242.-	360.-
Kosten pro Fall und Jahr	453'330.-	131'400.-

Budget 2007

	SFR	Euro
Personalaufwand	4.1 Mill.	2.5 Mill.
Sachaufwand	1.0 Mill.	0.6 Mill.
Interne Verrechnungen	0.4 Mill.	0.2 Mill.
Total Aufwand	5.4 Mill.	3.3 Mill.
Ertrag	1.5 Mill.	0.9 Mill.
Saldo	3.9 Mill.	2.4 Mill.

- (Tagessatz Strafvollzug = 285 SFR = 104.025 --> 86 verhinderte Haftjahre pro Jahr amortisieren die Kosten)

Grundsätzliche Strategie

Schuld- und Präventionsprinzip

- **Schuldprinzip:**
 - Schwere der Tat in der Vergangenheit = Höhe der Sanktion
- **Präventionsprinzip:**
 - Höhe des Risikos in der Zukunft = Art der Massnahme
- **Eine moderne Straf- und Justizvollzugspraxis sollte das Präventionsprinzip gleichrangig gewichten !!**

Zukunft des Strafvollzugs

- Verantwortungsübernahme für die Zeit nach der Entlassung aus dem Straf- oder Massnahmenvollzug
 - allgemeine Differenzierung
 - interdisziplinäre Vernetzung
 - Gefährlichkeits-Beurteilungen
 - differenzierte Therapieprogramme

Dominanz des Schuldprinzips in Deutschland

Primat des Schuldprinzips in Deutschland

- **Unterbringung von Tätern**
 - Trennung zwischen krank und gesund
 - Trennung verschiedener Institutionen, z.B.: Sozialtherapie, Strafvollzug, Massregelvollzug
 - Hohe Kosten, eklatante Versorgungslücken im Strafvollzug und in der Nachbetreuung, Überlastung der Kliniken

Zürcher Praxis

- **Unterbringung von Tätern**
 - Differenzierter Justizvollzug mit breiter therapeutischer Angebotspalette (institutionell und extramural), konsequent deliktpräventiv ausgerichtet, langfristiges Risikomanagement
 - Forensische Klinik nur für psychiatrisch stationär behandlungsbedürftige Täter
 - Durchlässigkeit der Systeme
 - Angemessenes Risikomanagement durch langfristige Nachbetreuung

Primat des Schuldprinzips in Deutschland

- **Risikobeurteilungen**
 - Keine standardmässige Risikobeurteilung zum Urteilszeitpunkt bei schuldfähigen Tätern
 - Keine flächendeckende Verfügbarkeit von Risikobeurteilungen im Justizvollzug oder bei Entlassungen aus U-Haft

Zürcher Praxis

- **Risikobeurteilungen**
 - Standardmässige Risikobeurteilung von Gewalt- und Sexualstraftätern zum Urteilszeitpunkt
 - Weitgehend flächendeckende Verfügbarkeit von Risikobeurteilungen im Justizvollzug oder bei Entlassungen aus U-Haft

Die nachträgliche Verwahrung: Wichtig, aber in Deutschland falsch konstruiert

Entlassungen nicht therapierbarer Insassen

Jahr	Anlassdelikte	Vorstrafen
1997	5 Vergewaltigungen, 1 Sexualmord	Ersttäter
1997	1 Tötung, mehrfacher Raub	Raub, Eigentum etc.
1998	1 Mord,	Sex. Handlungen etc.
1999	1 Vergewaltigung, andere Sexuald.	Mord, Vergewaltigung etc.
2000	Mehrfache sexuelle Handlungen	KV, sexuelle Hand., Eigent.
2000	Vergewaltigung	4 Vergewaltigungen etc.
2001	1 versuchte Tötung, Raub, schwere KV etc.	KV., Raub, Erpressung etc.
2001	2 Mordversuche, 2x Lebensgefährdung, Raub etc.	Eigentum, Waffentr. etc.
2002	Raub, schwere KV, sex. Nötigung etc.	Ersttäter

Entlassungen nicht therapierbarer Insassen

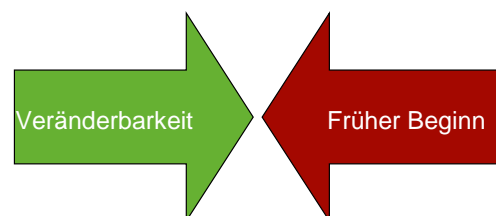
Jahr	Vollzug	Rückfall	Status
1997	Ablauf	4 Vergewaltigungen	Verwahrung
1997	Ablauf	1 x Mord, 1 x v. Mord etc.	Verwahrung
1998	Ablauf	Sexuelle Handlungen (>10)	Suizid
1999	Ablauf	Vergewaltigung, Erpressung etc.	Verwahrung
2000	Prob. Entlass.	Mehrfache sexuelle Handlungen	Verwahrung
2000	Ablauf	Vergewaltigung	Verwahrung
2001	Ablauf	Nötigungsversuch, ?????	Ausschaffung
2001	Ablauf	Mehr. sex. Hand., mehr. Verg., etc.	Verwahrung
2002	Ablauf	KV, Erpressung	Verwahrung

Bilanz der Zürcher Studie



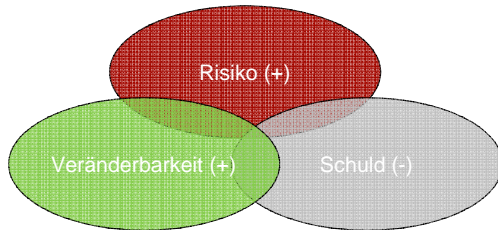
Jugendkriminalität

Junges Alter: Gegensätzliche prognostische Implikationen



Jugendkriminalität: Kein homogenes Phänomen

Risiko (+): Hohes Risiko Schuld (-): Verminderte
Schuldfähigkeit/Entwicklungsrückstand **Veränderbarkeit (+):** Hohe präventive
Veränderbarkeit



Primat des Schuldprinzips bei jugendlichen Straftätern

Primat des Schuldprinzips in Deutschland

• Interventionen

- Fokussierung auf - vermeintliche -Entwicklungsaspekte und „Schuldfähigkeit“
- Schwere Gewalt- und Sexualstraftaten: mehr als 90% nach § 105 JGG
- Vorrang unspezifischer, pädagogischer Massnahmen gegenüber spezifisch deliktorientierten Interventionen
- Junge Gewalt- und Sexualstraftäter mit hoher Gefährlichkeit häufig unzureichend untergebracht
- Keine langfristigen ambulanten Nachbetreuungsangebote

Primat des Schuldprinzips in Deutschland

• Risikobeurteilungen

- Keine standardmässige Risikobeurteilung zum Urteilszeitpunkt auch bei schweren Gewalt- und Sexualstraftaten
- Keine flächendeckende Verfügbarkeit von Risikobeurteilungen im Justizvollzug oder bei Entlassungen aus der U-Haft
- Verwechslung von „Unreife“ mit „Dissozialität“ als einer stabilen Persönlichkeitsdisposition

Literatur

Allgemein:

Urbaniok F (2003): Was sind das für Menschen – was können wir tun. Bern: Zytglogge

Zürcher Forensik Studie:

Endrass J, Rossegger A, Urbaniok F (2007) Die Zürcher Forensik Studie. http://www.zurichforensic.org/zurichforensic/Z%C3%BCrcher_Forensik-Studie.html

Zur Unbehandelbarkeit:

Urbaniok F, Rossegger A, Endrass J (2007) Can high-risk offenders be reliably identified? A follow-up study on dangerous offenders in Switzerland released from prison for legal reasons. Swiss Medical Weekly: 136: 761–768

FOTRES:

Urbaniok F (2007): FOTRES: Forensisches Operationalisiertes Therapie & Risiko Evaluations-System. Bern: Zytglogge, 2. erweiterte Auflage

Weitere Informationen:

www.zurichforensic.org

www.fotres.ch

info@zurichforensic.org